

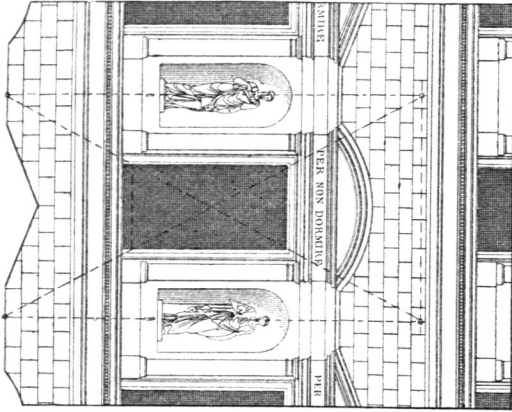
Vom Palast *Bartolini* in Rom.

Fig. 64.

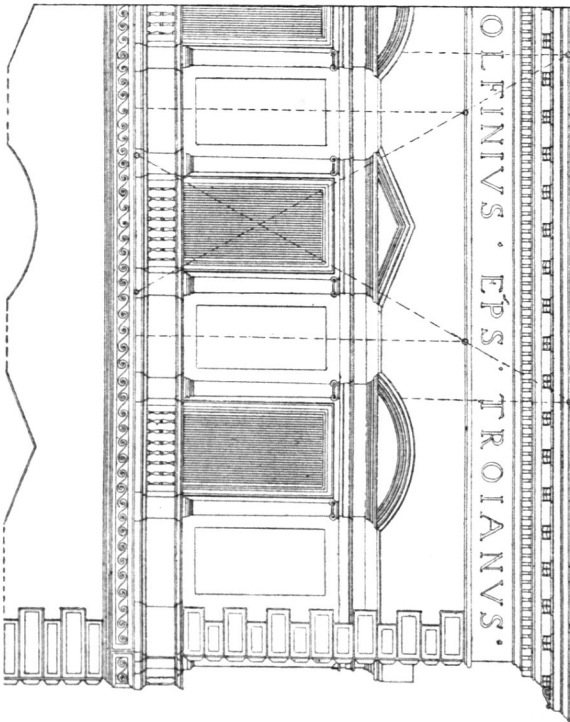
68.
Mauer-
öffnungen und
Wandfläche.Vom Palast *Pandolfini* in Rom.

Fig. 65.

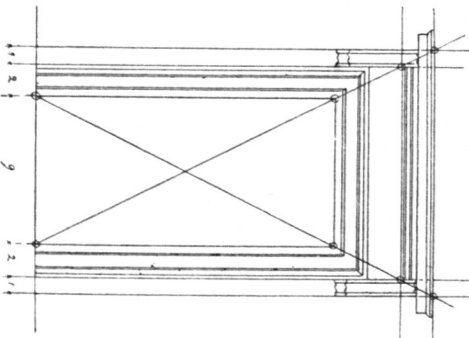


Fig. 66.

Peruzzi und *Vignola* bedienten sich der Diagonalen hauptsächlich für die Thüreinfassungen, obwohl hier ein Unterfatz, wie bei den Fenstern, unpracticabel war.

Geht z. B. die Breite der Thüreinfassung dreimal in die Weite auf, so mißt auch der Sturz mit feiner Krönung ein Drittel der lichten Thürhöhe (Fig. 66). Oder wenn die Thüröffnung doppelt so hoch als weit ist, hat der Sturz die doppelte Breite des Gewändes.

Von besonderer Wichtigkeit ist ferner das Verhältniß der eine Maueröffnung umgebenden Wandflächen. Florenz geht hier wieder mit mustergiltigen Beispielen voran. Die Verhältnisse stellen sich am einfachsten dar, wenn man die rundbogigen Fensteröffnungen zu Rechtecken ergänzt und die Diagonalen zieht. Alsdann ergibt sich entweder, daß die Diagonalen zweier Nachbarfenster unter der oberen Begrenzungslinie der Wandfläche zusammenstoßen (Fig. 67), oder daß die verlängerte Diagonale einer unteren Oeffnung mit der einer oberen zusammenfällt (Fig. 68). Im ersten Fall wird das Wandfeld durch die Pfeileraxen so getheilt, daß es der Fensteröffnung zur verhältnißmäßig gleichen Umrahmung dient; im anderen Fall umgiebt die gesammte Mauermaße die Oeffnung in verhältnißmäßig gleicher Stärke.